

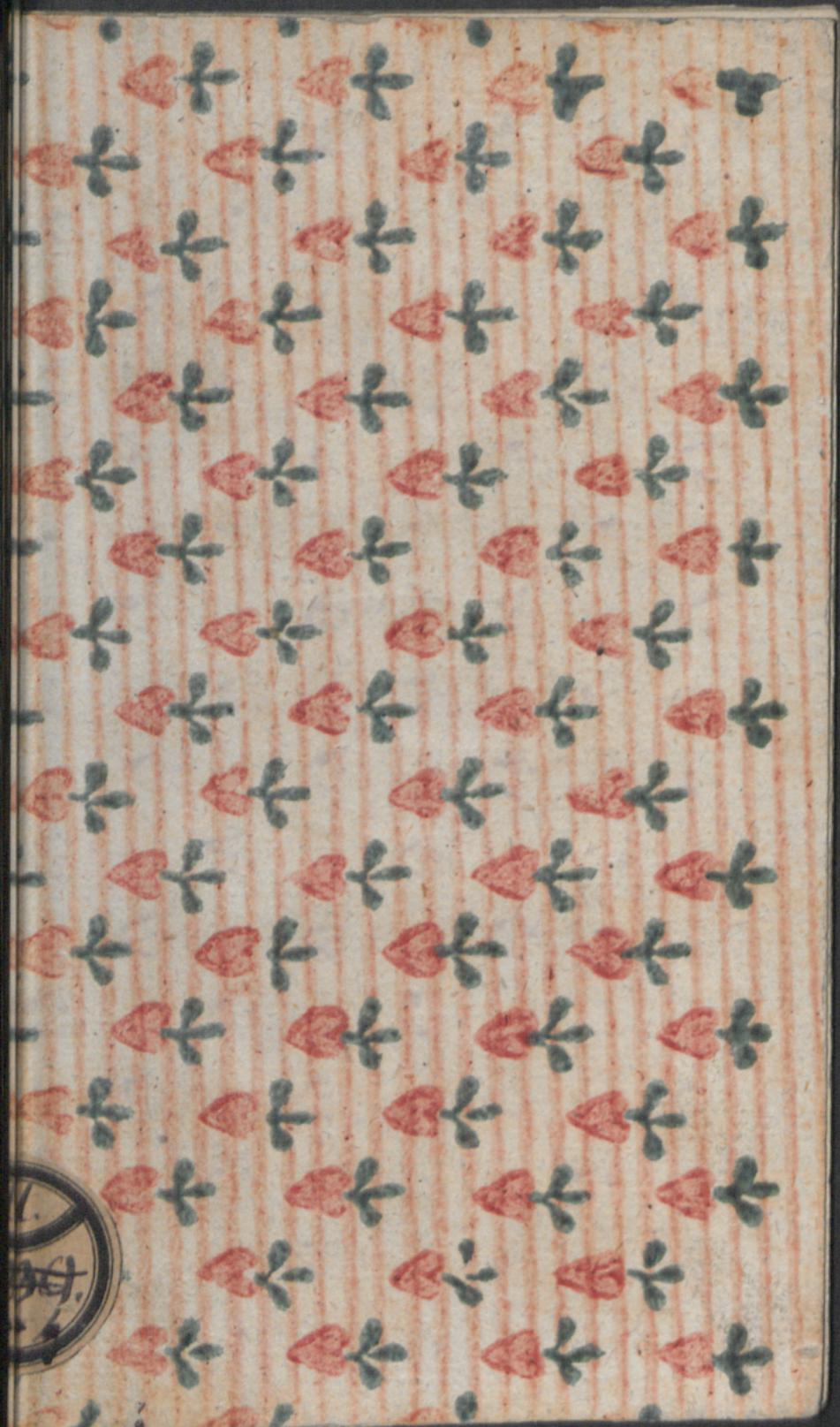
Der Tod : eine Cantate

Schwerin: Gedruckt mit Bärensprungschens Schriften, 1788

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn86221341X>

Druck Freier  Zugang





Dd. 90(3.)²

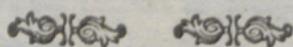
~~Dd. 3039~~ <Mus>

Der Tod,
eine
Cantate

von
Henrich Julius Tode,
Präpositus und Prediger zu Prizier.

In Musik gesetzt

von
Friederich Ludwig Benda,
Herzogl. Mecklenb. Cammer-Compositeur.



Schwerin, 1788.
Gedruckt mit Bärensprungschen Schriften.

Der 3001

1813

20111111

1813

Der 3001

1813

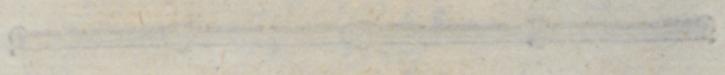


1813

Der 3001

1813

1813



1813

Der 3001



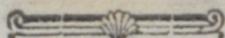
Chor.

Siehe, meine Tage sind einer
Hand breit bey dir,
Und mein Leben, Gott, wie
nichts vor dir.

Es fähret schnell dahin,
Als flögen wir davon.
Lehr uns unsre Tage zählen.
Daß wir weise werden.

) 2

Wie



Wie du vorübereilst im Sturme! denn
 Dein Werk auf unsrer zinsbar dir gewordenen
 Erde

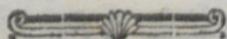
Geht rastlos fort. Doch halt,
 Gefürchteter Vollender, Tod, daß die Gestalt,
 Worin ich dich einst über mich hinhängen sehen,
 Vielleicht schon morgen sehen werde,
 Mir doch alsdann nicht gar zu neu
 Und gleich erschütternd für mich sey;
 Mein, als Bekannte laß uns einst zusammen-
 kommen,

Um so viel unbefangner aufgenommen
 Zu seyn — Das also wärst du! — Zwar
 Dein Aufzug, o wie drohend! deine Miene,
 Wie finster! und dein ganzer Schauplaß, wie
 So schauervoll für alle, die
 Ihm näher treten!

Arie.

Da liegen sie beisammen,
 Der Jugend Blumenkranz,
 Die Bälle kühner Flieger,
 Das Blutpanier der Sieger,
 Des Stolzes Pfauenschwanz!

Mit



Mit wildem Stampfen schreitet
Dein Fuß darüber her,
Und, fragt dein Blick in Flammen
Beym Stampfen, wo ist mehr?
Hui, welch ein Tanz!

B. A.

Choral.

Kleine Freuden, arme Güter,
Die die Zeit in Staub verkehret,
Seyd ihr menschlichen Gemüther
Angsterfüllter Sorgen werth?
Nein, mich soll kein Glück bethören,
Das dein Arm, o Tod, zerstören,
Und im Streben himmelan
Mir das Ziel verrücken kann.

Wie dem Beherzten schnell zum erstenmal
Der Muth entsinkt, den ungestühm dein Winken
Hinüber wies zur ungezählten Schaar!
Entgeistert läßt
Ein Belsazer beym Wonneseft
Vor deinem Grinsen den bekränzten Becher
sinken,

X 3

Und



Und Schrecken faßt am aufgestäubten Haar
 Das alte Kind, in dessen
 Gedankenreihe noch bisher für Tod
 Und Lebenswerth kein Räumlein war.
 Da liegt, weh ihr! zum Scheusal nun entstellt,
 Die Herzenräuberin, von ihrer jungen Welt
 Vergöttert gestern, heute schon vergessen,
 Und seufzend windet sich vor dir im Staube
 Der Klagenreiche, der vermessen
 Dich oft zu sich entbot.

Arie.

Wie, wann aus schwarzer Wolken
 Schooß
 Der erste Blitz sich plötzlich windet,
 Und schnell, indem er niederfährt,
 Sich abwärts jedes Auge kehrt:
 So hebt vor deinem Bürgerblick,
 Was lebt hienieden und empfindet,
 Gewaltiger, betäubt zurück,
 Und fühlet deine Starke bloß.

Chor.



Chor.

O Tod, wie bitter bist du,
Wenn an dich gedenkt ein
Mensch,
Der gute Tage und genug hat
Und ohne Sorgen lebt!

Und dennoch, unterwindet

Der leicht verwirrte Sterbliche sich nur,
Mit fest gehaltenem Blick ins Anselz dir zu
schauern:

Sieh da, so mindert sich, so schwindet,
So wandelt selbst in der Gutmüthigkeit
Willkommne Miene sich zulezt das Grauen,
Das der mit Lebenstrieb verflochtenen Natur
Darin unleidlich sieh.

Wie? fort und fort ein Spiel
Von allen Winden, ewiglich im Streit
Bald mit dem Unglück, ach, bald mit sich
selbst zu leben?

Hie tausendfache Noth,
Da tausendfache getäuschte Hoffnung, und
kein Tod?



Welch ein Gedanke! faß ihn ohn Erbeben,
 Wer es vermag!
 Doch wohl uns! unser Feyerabendmacher, du
 Bist nah und rufft mit Engelstimmen
 Jedwedem Lebensfatten zu:

Solo.

Geh in Frieden, all dein Kummer
 Bleibt zurück, dem Ungemach
 Folget Labsal, sanfter Schlummer,
 Aller sauren Arbeit nach.

Kind der Thränen geh in Frieden,
 Trockne deine Zähren ab:
 War dir hie kein Glück beschieden;
 Freue dich, du hast ein Grab.

Nachte nicht der Dränger Toben;
 Schau, ihr Toben legt sich hier:
 Bleibt kein Ruheplatz dir oben;
 Lieber Fremdling komm zu mir!

Chor.



Chor.

O Tod wie wohl thust du dem
Dürstigen,
Der schwach und alt ist, der in
Sorgen steckt,
Und der nichts besseres zu hoffen
hat!

Zwar ständest du,
Berkannter, ernstest Freund, allein: du würdest,
Auch in der schwärzesten Gestalt,
Den Lebenden oft minder furchtbar seyn;
Allein
Du zeigst, und hier erstarren
Auch Blicke derer selbst, die deiner harren,
Im nahen Hinterhalt
Den Herrn der Ewigkeit mit aufgehobner Wage:
In dieser Schale, die mir zugezählten Tage;
In jener, sein Gebot.

Und nun dein Schicksal, Aufgewogener, sie
schlage

Zur Rechten hin, zur Linken: Leben, oder Tod!
Unwiederrusslich — Gott, Erbarmen, schone! —
Unwiederrusslich Leben, oder Tod!



Arie.

Wie der Sturm des Waldes Blätter,
Schreckenskönig, hab so treibet
Deine hochgeschwungne Rechte
Greis und Jüngling, Fürsten, Knechte,
Zum Vergeltungsstuhl hinan.

Welch Getümmel, welch ein Treiben!
Frevler ach, wo wollt ihr bleiben,
Wenn mit Mühe der Gerechte
Sie sich nur erhalten kann?

B. A.

Choral.

Mein Herz erschrickt, es bebt in mir

Mein Innerstes, o Gott, vor dir,

Ich bin ein Missethäter.

Begnadige, wann dein Gericht

Auch mir mein ewig Urtheil spricht

Mich, Herr, den Uebertreter.

Du, der die Sünder nicht verstößt,

Du hast auch, Jesu, mich erlöst.

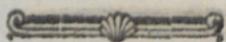
Doch zeige, lieber Tod, mir immer,

Was jenseits deiner Nacht

Dem Sünder, dem Verwüster seines Lebens,

Die Aussicht unerträglich macht.

Mir



Mir soll sich nicht vergebens
Enthüllen jenes diamantne Thor,
Das nimmer, was es aufnahm, wiedergiebt.
So mehr noch, als zuvor,
Sollst du mir Weisheitslehrer seyn;
Zum alleredelsten Bestreben
Jedwede Kraft in mir erwecken, Muth verleihn,
Die kurze Spanne meiner Zeit,
Mit Thaten auszufüllen, die zur Ewigkeit
Mir Reife geben; guten Saamen
Auch unter Thränengüssen auszustreun;
So, das Geheimniß mir entdecken,
Mich meines Daseyns stets zu freun;
Ja, so, so sollst du selbst mir Waffen leihn,
Zum Ueberwinden deiner größten Schrecken.

Arie.

Feyerlichste meiner Stunden

Schlage nur!

Zwar Beklemmung im Gewissen

Wird in deinen Finsternissen

Mit mir gehn;

Doch



Doch ein Blick auf Jesu Wunden
 Alle Furchtgeföhle dämpfen,
 Und mich Himmelsluft umwehn
 Mitten in den bängsten Kämpfen
 Der Natur.

B. A.

Choral.

In meines Herzens Grunde
 Dein Nam und Kreuz allein
 Funkelt zu aller Stunde,
 Drauf kann ich fröhlich seyn.
 Erschein mir in dem Bilde
 Zum Trost in meiner Noth,
 Wie du, Herr Christ, so milde
 Dich blutetest zu tod.

Chor.

Wie der Hirsch schreyet nach
 frischem Wasser,
 So schreyet meine Seele, Gott,
 zu dir.
 Meine Seele dürstet nach Gott,
 nach dem lebendigen Gott!
 Wann werd ich dahinkommen, daß
 ich Gottes Angesicht schaue!

Duo.

Duo.

1. Heißes Sehnen
Schwelle nicht
Bis zu Stürmen in der Brust
Scheidenslust.
2. Stille, bange
Pilgerthränen
Sagt es sanft: Ach Herr wie lange
Weilst du noch!

1. 2. Hab ich doch
Meinen Haven im Gesicht!

„Des Todes dumpfer Ton,
„Merk auf, wie hallet er
„Vom moosigten Gemäuer
„Aus hoher Luft daher:“

Arioso.

Dein Befreuer
Säumet nicht!

„Nein,

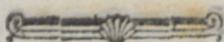


„Nein, säumet nicht! er kommt! ich
 seh ihn schon,
 „Den Augenblick, wo meine Fessel
 springet,
 „Und wo von allen Seiten Licht
 „In meinen engen Kerker dringet!“

O schaue doch, wie schön,
 Wo nasse Todtenkränze sich verschwi-
 stern,
 Der Hoffnung Farb am Boden blüht!
 Wie dich zu jedem, kleinen Schlummer-
 hügel
 Das Winken seiner Blümchen zieht!
 Vernimm, wie sanfte Stimmen sie
 durchflüstern:

„Das Würmchen starrt,
 „Das Würmchen harrt,
 „Bald nimmt es Flügel!
 „Ich harre und harre, Gott,
 „Aus meinem Fleische dich zu sehn!“

Chor.



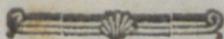
Chor.

Ihr werdet's sehen und euer
Herz wird sich freuen,
Und euer Gebeine soll grünen,
wie Gras.

Hie stehe, Gott anbetend, daß du Christ
Und auf den Stufen nächsten bist
Zum Schauen.

Hie sonne dich im Licht,
Das durch die halb schon offne Pforte
Des Wonnetempels strömend bricht.
So kämpf, erfüllt mit göttlichem Vertrauen,
Zum Ende deinen guten Kampf,
Und dulde bis des Todes Flügel
Den schweren, bittern Dampf,
Worin du wallen mußt, verweht,
Und horche hin zum Sterbehügel
Auf Golgatha, wann endlich unterm Joch
Dein schwacher Odem steht.

Solo.



Solo.

Es ist vollbracht!

Gewünschtes Wort aus meines Freun-
des Munde!

Willkommen dann, gewünschte Stunde,
Die allen Sorgen, allen Klagen,
Auf immerdar ein Ende macht!

Mit ihm kann ich frohlockend sagen:

Es ist vollbracht!

Nun nimmt mein treuer Herr die Seele
Von seinem Diener auf:

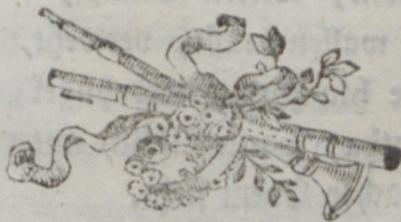
Vollendet ist mein Lauf.

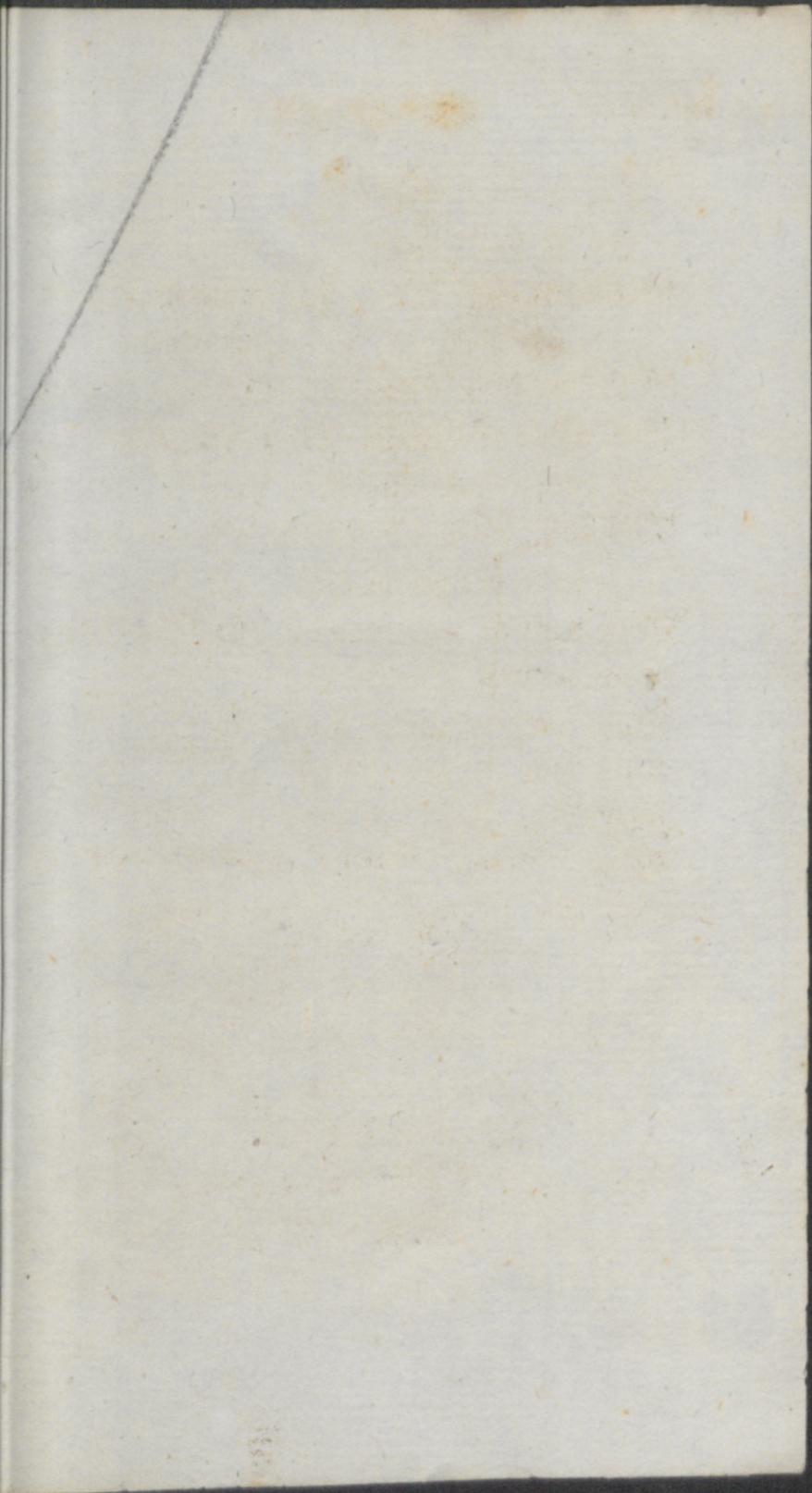
Nun jene Krone mein;

Zufrieden schlaf ich ein:

Welt, Elend, Sünde, gute Nacht! —

Es ist — — vollbracht!







Und Schrecken faßt am an
 Das alte Kind, in dessen
 Gedankenreihe noch bisher
 Und Lebenswerth kein Räth
 Da liegt, weh ihr! zum S
 Die Herzenräuberin, von
 Vergöttert gestern, heute
 Und seufzend windet sich v
 Der Klagenreiche, der v
 Dich oft zu sich entbot.

Arie.

Wie, wann aus

Der erste Blitz sich
 Und schnell, indem
 Sich abwärts jedes

So hebt vor dein
 Was lebt hienieden
 Gewaltiger, betäubt
 Und fühlet deine St



Chor.

O Tod, wie bitter bist du,
Wenn an dich gedenkt ein
Mensch,

Der gute Tage wenig hat
Und ohne

A tilted overlay containing a grayscale calibration chart with a ruler, a series of circular patterns, and a barcode-like structure with the text "HARTBLEI" and "© 2009 digitalfoto-trainer.de".

gleich im Streit
unglück, ach, bald mit sich
selbst zu leben?

Hie tausendfache Noth,
Da tausendfache getäuschte Hoffnung, und
kein Tod?

4

Welch